

Medieninformation



Die Laborantin

von Ella Road

Premiere am Donnerstag, 7. September 2023, 20.00

Im Theater Kanton Zürich, Scheideggstrasse 37, Winterthur-Grüze

Weitere Vorstellungen: Sonntag, 10. September 2023, 19.00 & Dienstag, 12. September 2023, 20.00

Danach ist das Stück unterwegs im Kanton Zürich und darüber hinaus.

Mit: Michael von Burg, Axel Julius Fündeling, Mia Lüscher, Eva Maropoulos

Regie: Rüdiger Burbach

Das Stück: Die Laborantin

Bea untersucht Blutwerte, um erbliche Veranlagungen und das genetische Potential bestimmen zu können. Dieses «Rating» entscheidet über die Chancen, die ein Mensch in der Ausbildung, im Beruf, bei der Partnersuche oder für medizinische Behandlungen hat. Als Bea von der unheilbaren, erblichen Krankheit ihrer Freundin erfährt, lässt sie sich dazu überreden, deren Werte zu fälschen, um sie vor einem Low-Rate-Status zu bewahren.

Für Bea eröffnet sich damit die Möglichkeit in ein illegales Geschäft einzusteigen, das ihr viel Geld einbringt. Einer glücklichen Zukunft mit ihrem hoch bewerteten Freund Aaron und dem Wunsch, eine Familie zu gründen, scheint nichts mehr im Weg zu stehen. Bis erste Risse auftauchen und sich herausstellt, dass das Fälschen nicht die einzige Lüge in Beas Leben ist.

Was bedeutet es, in einer Welt zu leben, in der Prognosen schicksalhaft über unser Leben bestimmen sollen? «Die Laborantin» von Ella Road spielt in einer nahen Zukunft, in der die Ungewissheit keine Gültigkeit mehr zu haben scheint. Eine ungewöhnliche Mischung aus Liebesgeschichte und gesellschaftskritischem Krimi.

*«Du verheimlichst nicht, wer du bist,
sondern wer du sein wirst.
Das ist was anderes.»
Bea*



«Die Laborantin»: Eva Maropoulos, Axel Julius
Fündeling, Mia Lüscher

Die Autorin: Ella Road

Ella Road, geboren 1991, ist eine britische Schauspielerin und Autorin. Sie studierte Schauspiel an der Oxford School of Drama. Sie war Teil des «BBC Drama Writers Programme 2019/20» und schreibt Stücke u.a. für das Hampstead Theatre, The Almeida und The Bush Theatre in London. «Die Laborantin» ist ihr erstes Stück und erlebte seine Uraufführung 2018 am Hampstead Theatre in London. Road wurde dafür für einen «Oliver Award» nominiert und war im Finale für den Susan Smith Blackburn Prize. Die Deutschsprachige Erstaufführung erlebte das Stück 2021 am Staatsschauspiel Dresden. Auf deutschsprachigen Bühnen seither erfolgreich gespielt, erfährt «Die Laborantin» nun am Theater Kanton Zürich die Schweizer Erstaufführung. Derzeit arbeitet sie an einer Fernsehserie.

Der Regisseur: Rüdiger Burbach

Rüdiger Burbach, geboren 1966, lebt seit 1993 in Zürich. Theaterstationen: (u.a.) Theater Basel, Baracke des Deutschen Theaters Berlin, Schiller-Theater Berlin, Theater am Kurfürstendamm Berlin, Schauspiel Bonn, Schauspiel Essen, Schauspiel-Frankfurt, Ernst Deutsch Theater Hamburg, Theater Ingolstadt, Theater Krefeld Mönchengladbach, Luzerner Theater, Staatstheater Mainz, Staatstheater Meiningen, Staatstheater Stuttgart, Staatstheater Wiesbaden, Schauspielhaus Zürich.

Seit Sommer 2010 ist er der Künstlerische Leiter des Theater Kanton Zürich, seit Anfang 2014 Intendant. Er inszenierte hier die Schweizer Erstaufführung von Nick Woods «Fluchtwege», Alan Ayckbourns «Frohe Feste», die Uraufführung von Ulrich Woelks «In der Nähe der grossen Stadt» sowie das Jukebox-Musical «Beatles for Sale». 2012/2013 führte er bei Oscar Wildes «Bunbury» und William Shakespeares «Was ihr wollt» Regie. 2013/2014 inszenierte er Jordi Galcerans «Karneval» und Dennis Kellys «Die Opferung von Gorge Mastromas». 2014/2015 eröffnete er die Saison mit der Inszenierung von Florian Zellers Komödie «Die Wahrheit». Es folgte dann in seiner Regie 2015 ein weiteres Jukebox-Musical aus der Feder von Stephan Benson: «Falling in Love». In Koproduktion mit dem Opernhaus Zürich inszenierte er Mozarts «Der Schauspieldirektor» (2015) und Jacques Offenbachs «Häuptling Abendwind» (2017). Ausserdem brachte er Frischs «Homo faber», Schillers «Don Carlos», «Homevideo» von Jan Braren und Can Fischer, «Komödie im Dunkeln» von Peter Shaffer, «Hautnah» von Patrick Marber, «Das Auge des Tigers» von Stefan Vögel, «Central Park West» von Woody Allen, «Die Dreigroschenoper» von Bertolt Brecht, «Holzers Peepshow» von Markus Köbeli, «Riesenblödsinn - Ein Abend mit Texten von Karl Valentin und Liesl Karlstadt», «Linda» von Penelope Skinner, «Der nackte Wahnsinn» von Michael Frayn und «Fortune» von Simon Stephens auf die Bühne des Theater Kanton Zürich.

Als sei es „gottgegeben“

Rüdiger Burbach, Intendant des Theater Kanton Zürich, inszeniert die Schweizer Erstaufführung des Stücks „Die Laborantin“.

Ein Gespräch mit Dramaturgin Anastasia Ioannidis.

Die britische Autorin Ella Road entwirft in ihrem Stück eine zukünftige Welt, in welcher genetische Informationen über das Leben der Menschen bestimmen sollen. Mittels eines zentralen Bewertungsmodells wird ein Rating auf einer Skala von 1 bis 10 erstellt, das Einfluss hat über die Chancen und Entscheidungen in allen Lebensbereichen. Gleichzeitig erzählt das Stück eine verhängnisvolle Liebesgeschichte. Was reizt dich an diesem Stoff?

Geschichten, die in unserer unmittelbar bevorstehenden Zukunft spielen, faszinieren mich. Ich bin ein grosser Fan der Anthologieserie „Black Mirror“, zumindest von den ersten vier Staffeln. Die Serie zeigt uns Dystopien, die in einigen Jahren real sein könnten. Man kann sie mit dem Begriff „Near Future“ versehen oder – angelehnt an Science-Fiction – als „Now-Fi“ bezeichnen. Fast immer werden dabei Themen und Bedrohungsszenarien aufgegriffen, die bereits heute in der Luft liegen. Heraus kommen entsprechend meist finstere Dystopien. Ella Road hat mit „Die Laborantin“ ein Theaterstück geschrieben, dass die Qualität einer Folge von „Black Mirror“ noch übertrifft. Ich finde es meisterhaft, wie sie es schafft von einem Heute auszugehen - also vermeintlich unsere Realität abzubilden - in die sich dann eine andere, zukünftige Realität hineinschleicht.

Zunächst erscheint uns die von Ella Road beschriebene „zukünftige Welt“, als ob es sich um unsere Gegenwart handeln würde.

Genau, und dann merken wir, dass da etwas anders ist, dass hier etwas nicht stimmt.

Daher haben wir in der Ausstattung bewusst auch alles vermieden was Science-Fiction-haft gelesen werden könnte. In „Die Laborantin“ ist das „Neue“ vor allem das Ratingsystem. Aber auch den Klimawandel hat Ella Road sehr gut weitergedacht: Wasser ist ein Luxusgut und Obst aufgrund der Wassermenge, die es benötigt, fast nicht mehr bezahlbar. Dies alles baut sie subtil ein, denn sie hat kein Thesenstück geschrieben, sondern sie schafft es mit nur vier Figuren und bewundernswerten Dialogen eine Gesellschaft abzubilden, eine Liebesgeschichte und einen Krimi zu erzählen. Sie nimmt uns mit auf eine emotionale Achterbahnfahrt, die einen extrem packt. Mich reizt es, dass mit „Die Laborantin“ Fragen aufgeworfen werden, die zum Nachdenken über unsere Gegenwart anregen: Wie können wir verantwortungsvoll mit neuen Technologien und deren Auswirkungen auf unser eigenes Leben umgehen?

Die Figuren haben jeweils eine ganz eigene Art, wie sie mit dem Bewertungssystem und ihrem Rating umgehen.

Die Figuren kommen alle aus verschiedenen Schichten der Gesellschaft. Bea, die Laborantin, kommt aus der Arbeiterklasse. Sie profitiert von dem neuen Modell und verinnerlicht es zunehmend, wird teilweise unbewusst davon infiltriert. Ihre Freundin Char steht für das Gegenteil. Ihr Rating würde ihre Karriere verunmöglichen, was sie dazu veranlasst einen illegalen Weg zu suchen, um trotzdem ihre beruflichen Ziele zu erreichen. Gleichzeitig erkennt sie die Perfidie dieses Systems und beginnt sich dagegen aufzulehnen. Während der aus der Oberschicht stammende Aaron, den man bestimmt hochgeratet einschätzen würde, sich um seinen Status aufgrund des neuen Systems nicht sorgen muss.

Die Figur des David scheint eine Aussenseiterposition inne zu haben und ist, obwohl sie nur selten auftritt, eine gewichtige Figur im Stück...

Der sympathische Kauz scheint schon einiges erlebt zu haben und wirkt komplett unbeeindruckt von dem neuen Modell. Obwohl er sehr hoch geratet ist, lässt ihn dies kalt. Er ist die einzige Figur im Stück, die für sich herausgefunden hat, was ihn glücklich und zufrieden macht. Er entzieht sich nicht nur dem Optimierungswahn, der durch das Rating-Modell völlig neue Dimensionen erreicht hat, sondern lehnt es auch ab, davon zu profitieren.

Das Stück beinhaltet eine Ebene mit Zwischenspielen, die in deiner Inszenierung als vorproduzierte Videosequenzen in Erscheinung treten. Dafür arbeitest du mit dem Filmemacher Ivan Engler zusammen. Wie würdest du das Zusammenspiel zwischen den beiden Ebenen, den gespielten Theaterszenen und den Videosequenzen, beschreiben?

Ella Road hat ein wildes Potpourri an Zwischenspielen geschrieben, die sich deutlich vom psychologischen, realistischen Stil der Theaterszenen unterscheiden. Letztlich sind es alles Medien-Schnipsel, die sie verwendet; seien es Talkshows, Propagandafilme, Werbungen, kurze radioartige Reportagen oder H.rstücke. Wir haben uns entschlossen, alle Zwischenspiele nicht nur hörbar, sondern sichtbar zu machen und alle darin vorkommenden Rollen mit viel Maske und Kostüm mit unserem Stückensemble zu besetzen. Das Schrilte, Überhöhte, manchmal an Loriot Erinnernde, das Road für die Zwischenspiele entworfen hat, wird dadurch noch eindrücklicher. Ich hoffe, dass es durch unser Konzept auch etwas unheimliches, bösartiges, aber auch absurd humorvolles bekommt. Die Diskrepanz, die ich zwischen unserem realen Leben und der Darstellung unserer Lebenswelten in den

Medien erlebe, hat Road auch als ganz klare Medienkritik in ihr Stück eingebaut.

Dieser versuchen wir gerecht zu werden.

Was erzählt das Stück über unsere heutige Gesellschaft?

Ich finde, dass Ella Road mit ihrem Ratingmodell unserer Gesellschaft auf eine sehr klare und kompromisslose Art einen Spiegel vorhält. Dieses Modell entwickelt sich innerhalb der Zeit, die im Stück vergeht, von einer neuen, angeblich guten Idee zu einer alles dominierenden Diktatur. Die Menschen unterwerfen sich ihm als hätten sie es nicht selbst entwickelt und erfunden. Als sei es „gottgegeben“ und die Menschheit ihm damit einfach ausgeliefert. Genauso verhalten wir uns gegenüber dem Kapitalismus, dem Klimawandel und neuerdings auch der KI. Wenn behauptet wird, die technologischen Errungenschaften hätten unlängst die Überhand über die Menschheit gewonnen, empfinde ich das als absurd. Denn all dies ist nachweislich vom Menschen erfunden oder verschuldet, also hat die Menschheit auch die Möglichkeit oder sogar die Pflicht diese Entwicklungen zu prüfen und zu handeln, sprich: Die Welt wieder als „veränderbar“ begreifbar zu machen. Dies ist die eine Parallele die Ella Road aufzeigt. Die Andere, damit eng verknüpfte, ist der Optimierungswahn, der in unserer Gesellschaft absurde Ausmasse angenommen hat. Wenn ich sehe, wie Start-ups um den Zürcher Hauptbahnhof - dem visuellen Auftritt eins IT-Shops erstaunlich nahe kommend - für horrenden Summen Health Check-Ups in Form von Bluttests anbieten, die jeder Hausarzt genauso machen könnte, und mittels Optimierungstipps zukünftige Erkrankungen vorbeugen wollen, frage ich mich, wo wir gelandet sind.

*«Für mich ist's wahr, wohl habe ich's erkannt;
Ich fühl's, wenn ich am tiefsten bin betrübt;
S'ist besser, du verlierst, was du geliebt,
denn dass dein Herz die Liebe nie empfand.»
Lord Alfred Tennyson, In Memoriam*

Besetzung von «Die Laborantin» von Ella Road

Bea
Aaron
Char
David

Mia Lüscher
Axel Julius Fündeling
Eva Maropoulos
Michael von Burg

Regie
Bühne & Kostüme
Licht
Video- & Sounddesign
Dramaturgie
Regieassistenz
Regiehospitanz

Rüdiger Burbach
Beate Fassnacht
Patrick Hunka
Ivan Engler
Anastasia Ioannidis
Sophia Pervilhac
Linus Truninger

Team TZ

Technische Leitung
Bühnenbau
Beleuchtung
Ton
Gewandmeisterinnen
Schneiderin
Requisite
Bühnentechnik

Flurin Ott, Stefan Schwarzbach
Stefan Schwarzbach, Annina Stäheli
Benno Kick, Uli Frömmling, Alvine Wiedstruck
Patrick Schneider, Janne Wrigstedt
Franziska Lehmann, Nicole Ries
Iris Barmet
Annina Stäheli
Daniela Fehr, Uli Frömmling, Benno Kick, Mato Rajic,
Patrick Schneider, Sascha Simic, Alvine Wiedstruck
Janne Wrigstedt, Simon Böttcher (Auszubildender)

Fotos: <https://theaterkantonzuerich.ch/web/presse/die-laborantin/>

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie